

scheinlichen Entwicklungsplätze bei 900—1000 m und noch höher liegen. Man muß also doch annehmen, daß es sich bei den Fängen von *Rh. helvetina*, *H. rubrireana*, *Das. templi* und *Pl. ain* um zugeflogene Stücke handelt!

Wer nämlich die höchst ungestümen Föhnfallwinde kennt, die aus der Höhlenschlucht zwischen Herzogstand und Jochberg herabstürzen, dem ist es auch durchaus erklärlich, daß Falter, einmal in diesen Windsog geraten, unweigerlich in die tiefen Lagen herabgedrückt und dann dabei von so tief stehenden Lichtquellen angezogen werden!

Ob aber diese Erklärung des Zufluges sich auch auf *H. tephroleuca* anwenden läßt, erscheint mir recht fraglich, denn die bisher festgestellten Gebiete ihres Vorkommens liegen sehr viel mehr west-süd-westlich der für uns in Betracht kommenden Seefelder Einfallspforte des Föhnzuges!

Es dürfte also eine nach Nordwesten gerichtete Ausbreitung der Art durchaus nicht ausgeschlossen sein, insbesondere da, wo günstige Entwicklungsmöglichkeiten auch klimatischer Art vorliegen. Die als Futterpflanze im Bericht von H. Wolfsberger angeführte *Silene rupestris* habe ich in meinem Gebiet noch nie beobachtet; nach „Hegi“ soll sie in Bayern selten sein (ohne nähere Fundorte!). Ob diese Pflanze in unseren verhältnismäßig niedrigen Lagen überhaupt ihre Lebensbedingungen findet, erscheint mir fraglich, ein Umstand, der natürlich der Ausbreitung des Falters entgegenstehen würde — falls *Silene rupestris* wirklich nur die einzige Futterpflanze der Art ist.

Vielleicht aber bringen die nächsten Jahre weiter östlich in Nordtirol liegende Fundplätze und damit nähere Anhaltspunkte für das Auftreten des Falters am Nordrand der Alpen.

Anschrift des Verfassers:

Kochel, Oberbayern, Mittenwalderstr. 75.

1953, ein Jahr überzähliger Faltergenerationen

Von Ernst Urbahn

Schluß aus Heft 4

Ganz eigenartig ist das Verhalten von *Eltopia fasciaria* L. Für Pomern konnten wir die Art 1939 nur in einer ausgedehnten Generation melden, während sie anderweitig in einer größeren Frühlings- und kleineren Herbstgeneration fliegt, bei Berlin z. B. nach Stöckel vom 25. V. — 5. VII. und vom 25. VIII. — 25. IX. Diese 2. Gen. wurde 1953 auch von Haeger zwischen dem 3. und 18. IX. festgestellt. St. fing aber noch am 5. November „ein ziemlich gut erhaltenes Stück“, das er wegen der erheblichen Größe als verfrühtes Exemplar der eigentlichen Frühlingsfalter ansieht.

Fast das gleiche mit ganz ähnlichen Daten gilt für *Pachycnemia hippocastanaria* Hbn., von der Stöckel ein auffallend großes Stück noch am 28. X. in Zehlendorf fand.

Auch die jetzt lange Zeit ziemlich selten gewesene *Campaea margaritata* L. war diesmal in ihrer nur jahrweise auftretenden, kleineren 2.

Gen. vorhanden: sowohl bei Berlin wie bei Zehdenick in mehreren Stücken zwischen dem 31. VIII. und 3. IX. am Licht.

An weiteren Spätdaten für Geometriden seien vermerkt:

Mysticoptera seralata Retz. vom 3. IX., *Cidaria rivata* Hbn. 21. VIII., *Eupithecia valerianata* Hbn. 15. VIII., *Plagodis dolabraria* L. 8. VIII. und *Opisthograptis luteolata* L. vom 7. X. (letzterer Fund nach freundlicher Mitteilung meines früheren Schülers Klaus Sattler aus Flensburg-Kiel).

Schwierig in Generationen einzuordnen sind Arten, die erfahrungsgemäß wenig gezüchtet werden, aber vom Frühling bis in den Herbst ohne erkennbare Lücke aufzutreten pflegen. Für das Jahr 1953 seien folgende Daten genannt:

Aronicta rumicis L. vom 22. IV. bis 4. X.; *Rhyacia plecta* L. 10. V. bis 4. X.; *Hyphilare albipuncta* F. vom 19. V. bis Ende Oktober (aber mit Unterbrechung im Juli); *Eustrotia uncula* Cl. 12. V. — 19. IX.; *Rivula sericealis* Scop. 20. V. — 10. X.; *Phytometra chrysitis* L. 20. V. — 5. X. Bei letzterer unterscheidet Haeger, der 238 Falter am Licht zählte, drei Generationen, die sich folgendermaßen verteilen: 20. V. — 6. VII. 62 Falter, 19. VII. — 9. IX. 167 Falter, 22. IX. — 5. X. 9 Falter.

Cabera pusaria L. und *exanthemata* Scop. erscheinen regelmäßig von Anfang Mai bis Anfang Oktober, ohne daß es uns bei vielen Zuchten bisher gelungen wäre, Falter einer zweiten Brut zu erzielen.

Die hier genannten zahlreichen Spätdaten könnten den Eindruck erwecken, als sei nach einem günstigen Sommer auch der Herbst reich an Fängen gewesen. Das trifft aber ganz und gar nicht zu. Obwohl bei anhaltend warmer, sonniger Witterung die Möglichkeit zu Freilandbeobachtungen in reichem Maße bestand und weitgehend ausgenützt wurde, fiel der Herbst außerordentlich ab. Am Köder und an Schilfblüte erschien fast nichts. Vor allem fehlten weitgehend die Angehörigen der jetzigen oder ehemaligen Gattungen *Orthosia*, *Orrhodia*, *Xanthia*, *Calocampa*, *Xylina*, *Eupsilia*, *Hibernia*, während z. B. *Sedina buettneri* Hrg. und bei Zehdenick auch *Phragmitiphila nexa* Hbn. ein gutes Jahr hatten. Vielleicht läßt sich das so erklären, daß die im Mai-Juni heranwachsenden Raupen der erstgenannten Gattungen durch die empfindlichen Spätfröste schwer zu leiden hatten und stark dezimiert wurden, während die als Innenleber bekannten Raupen von *buettneri* und *nexa* besser geschützt waren. Doch sind das nur Vermutungen. Es können auch ganz andere Faktoren dabei im Spiel gewesen sein. Im ganzen konnte der lange, sonnige Herbst wohl noch manche Falter einer überzähligen zweiten oder dritten Generation ausreifen lassen, er konnte aber nicht mehr gutmachen, was die erste Maihälfte mit ihren Spätfrösten angerichtet hatte.

Auffallend war im Jahre 1953 der Mangel an Wanderfaltern. *Pyrameis cardui* L. wurde kaum gesehen. Dagegen traten im Herbst bei Berlin *Melicleptria scutosa* Schiff. und nach Mitteilung von Herrn Waschke auch *Colias croceus* Fourer. auf. Erstmals wurde als Irgast *Chloridea obsoleta* F. (armigera Hbn.) von Stöckel bei Berlin erbeutet.

So lassen sich für unsere Zusammenstellung der Beobachtungen von 1953 folgende Ergebnisse festhalten:

1. Das sonnige Frühlingswetter veranlaßte trotz anhaltender Dürre viele Arten zu vorzeitigem Schlüpfen.
2. Die schwülheiße, sehr niederschlagreiche Juniwitterung — unterstützt durch einen sehr sonnigen, langen Herbst — ließ im Zusammenhang mit dem zeitigen Erscheinen im Frühjahr überraschend viele überzählige zweite oder gar dritte Generationen heranreifen.

3. Nach sehr ungünstigen Frühjahrsfängen brachte der Sommer endlich wieder einen seit 1947 vermißten Reichtum an Arten und Individuen, wie er bis 1946 als normal anzusehen war. Wenn trotzdem das Gesamtergebnis gegenüber 1946 noch stark abfällt und auch den vorübergehenden Aufschwung von 1951 nicht erreicht, so liegt das in erster Linie an dem Ausfall vieler Frühlings- und Herbstarten.

4. Die hier genannten Arten und Daten sind nur Beispiele, die sich aus dem vorliegenden Beobachtungsmaterial beliebig erweitern ließen. Ausgewählt wurden möglichst solche, bei denen weitgehende Übereinstimmung der Ergebnisse aller Beobachter besteht.

Es wäre erfreulich, wenn dieser Bericht Entomologen aus anderen Teilen Deutschlands zu entsprechenden Zusammenstellungen veranlassen würde. Sicher haben sich in Gegenden mit abweichendem Witterungsverlauf ganz andere Ergebnisse gezeigt, durch deren Vergleich sich dann weitere Rückschlüsse auf die Reaktionsfähigkeit der Raupen und Falter ziehen ließen.

Anschrift des Verfassers: (2) Zehdenick/Havel, Poststraße 15.

Beitrag zur Verbreitung und Oekologie oberbayerischer Culiciden

(*Culex*, *Theobaldia*, *Aedes*/Dipt.).

Von Friedrich Kühlhorn

Fortsetzung aus Heft 4

Culex pipiens überwintert u. a. nach den bisher von H. Wichmann und mir im Raum um München gemachten Feststellungen in Kellern (oftmals zusammen mit *Theobaldia annulata* Schrank und *Anopheles „maculipennis“*), in zur Kartoffellagerung benützten früheren Luftschutzbunkern und kalten oder wenig geheizten Wohnräumen. Ein Massenvorkommen von *C. pipiens* stellten wir in den Wintern 1952/53 und 1953/54 in einem etwa 70 m langen, in einen Sandberg bei Dachau getriebenen ehemaligen Luftschutzgang fest. Über die dort erzielten Untersuchungsergebnisse werden wir in einer besonderen Arbeit berichten.

Theobaldia annulata Schrank

Bisher bekannte Fundorte: Dachau, 29. 3. 1919, 25. 11. 1925 (leg. Engel, BS)³⁾, Oktober 1927 (leg. Dingler, BS); Murnau, 6. 1. 1921 (BS); Tegernsee, April 1930 (BS); Dachau, 16. 9. 1951, Larven IV und Puppen (leg. Kühlhorn); Angerl-Loch im Simmetsberg/Walchensee, 26. 2. 1950 (leg. Wichmann); Hebertshausen, 24. 1. 1954 (leg. Wichmann).

Bruthiotop-Beispiel:

Druckwassertümpel hinter dem Amperdamm bei Dachau (Untersuchungstag 16. 9. 1951).

Allgemeine Charakteristik: Durch Druckwasser gespeister, ständig besonnerter, künstlicher Flachtümpel (8 m × 2,5 m, 20—40 cm tief). Untergrund Geröll mit teilweiser Schwemmbödenauflage. Wasser klar, pH 7,2.

³⁾ BS = Belegstück in der Zoologischen Staatssammlung/München.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Urbahn Ernst

Artikel/Article: [1953, ein Jahr überzähliger Faltergenerationen - Fortsetzung 45-47](#)